



Gesamträumliches Entwicklungsmodell

Im Rahmen der Klausurtagung zum Stadtentwicklungsprogramm wurde das räumliche Entwicklungsmodell auf der Basis der drei sektoralen Konzepte Wohnen, Industrie und Gewerbe sowie Landschaft und Natur erörtert und im Hinblick auf die künftigen Entwicklungslinien und -schwerpunkte abgestimmt. Aufbauend auf den Ergebnissen der Klausurtagung sowie den Leitvorgaben auf Grundlage des Zielkatalogs, wurde ein **gesamträumliches Entwicklungsmodell** entworfen, das in Zukunft für die weitergehende Flächennutzungsplanung und für alle anderen Fachplanungen als Orientierungsrahmen dienen soll.

Dieses Modell orientiert sich an den Grundsätzen und Zielen einer nachhaltigen Stadtentwicklung: Die Siedlungsentwicklung ist weiterhin schwerpunktmäßig an die bestehende Zentrenstruktur angelehnt und nutzt somit die Gunst der guten verkehrlichen Anbindung, der ausgewogenen Versorgungssituation und der institutionellen Präsenz.

Grundlage der Raumentwicklung ist das **polyzentrische Siedlungsmodell**, das sich für Arnberg seit der kommunalen Neugliederung als ein ausgewogenes Entwicklungskonzept bewährt hat. Der künftigen räumlichen Entwicklung liegt ein **Stufenmodell** zugrunde, das eine **viergliedrige Unterteilung in Haupt-, Neben- und Grundzentren sowie in ländliche Siedlungsteile** vorsieht. Es fügt die räumlichen und thematischen Schwerpunkte der Stadtentwicklung zu einem räumlich-strategischen Leitbild zusammen und dient als Orientierung für die städtebauliche Entwicklung und Siedlungsflächenverteilung.

Siedlungsstruktur

Die **Haupt- und Nebenzentren** sowie die Ruhrtalachse sind aufgrund ihrer Nutzungsstruktur, des städtebaulichen Erscheinungsbildes und der Siedlungsdichte **städtische Siedlungsbereiche**. Diese Kernzone eignet sich wegen der guten verkehrlichen Anbindung und Erschließung, der vielfältigen Angebote von Handel, Dienstleistungen und Kultur sowie der Vielzahl sozialer Einrichtungen für eine integrierte und verdichtete Wohnbau- und Gewerbeflächenentwicklung.

Die **ländlichen Siedlungsbereiche** liegen abseits der Verdichtungsräume, sind **dörflich geprägt** und erfüllen traditionell vielfältige Aufgaben. Die künftige siedlungsstrukturelle Entwicklung dieser Bereiche muss sich an der stadträumlichen Lage der Ortsteile, deren Bevölkerungsdichte und der lokalen Versorgungssituation orientieren. Je nach örtlicher Ausprägung eignen sie sich insbesondere für die Bereitstellung von Freizeiteinrichtungen und die Entwicklung von Naherholungsbereichen sowie als Erholungslandschaft.

Die **Verflechtungsbereiche** und die industriell-gewerblichen Teilräume sind durch **räumliche und funktionale Überschneidungen** gekennzeichnet. Eine effiziente Entwicklung der dargestellten Bereiche soll durch eine **funktionale Aufgabenteilung** in Bezug auf die Grundversorgung, die Siedlungsflächenverteilung sowie Standortverknüpfungen erfolgen.



Zentrenstruktur

Die Zentren sind die **Knotenpunkte sozialer und wirtschaftlicher Beziehungen** sowie die **Schwerpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung**. Unter Berücksichtigung der städtebaulichen Ausprägung der jeweiligen Stadtteile und der Entwicklungsperspektiven auf Grundlage der Stadtmarketingprozesse und des Einzelhandelsgutachtens wird eine **Differenzierung nach unterschiedlichen Funktionen und Nutzungen** vorgenommen.

Entwicklungsschwerpunkt Hauptzentrum

Die beiden Hauptzentren **Neheim** und **Alt-Arnoldschlag** sind die **tragenden Elemente der Entwicklungsaachse Ruhrtal** und zeichnen sich durch regional und gesamtstädtisch bedeutsame Infrastruktureinrichtungen, eine hohe Bevölkerungs- und Nutzungsdichte, eine gute regionale wie überregionale Anbindung und urbane Qualität aus. Im Hinblick auf eine zukunftsfähige Entwicklung sollen sich die beiden Zentren in ihren regional bedeutsamen Funktionen ergänzen, wobei die Grundfunktionen in beiden Stadtteilen erhalten bleiben und schwerpunktmäßig weiter entwickelt werden. Der **Aufbau kooperativer Strukturen mit funktionaler Aufgabenteilung** trägt insgesamt zur regionalen Standortpositionierung und zur Stabilisierung des gesamtstädtischen Funktions- und Nutzungsgefüges bei.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes soll **Neheim vor allem als Einkaufsstandort** Arnoldschlags sowie als Wohn-, Gewerbe-, Handels- und Freizeitstandort weiterentwickelt werden.

Alt-Arnoldschlag, als historischem Zentrum, fallen die Aufgaben der **Entwicklung des Kultur- und Tourismussektors**, der Wohnungsversorgung sowie die Entwicklung des Verwaltungsstandortes zu.

Entwicklungsschwerpunkt Nebenzentrum

Die beiden Nebenzentren **Hüsten** und **Oeventrop** sind für die Wohnbau- und Gewerbeflächenentwicklung von gesamtstädtischer Bedeutung und bilden zugleich Ergänzungsstandorte für die Hauptzentren.

Das **Nebenzentrum Hüsten** ist räumlich eng mit Neheim und dem Grundzentrum Herdringen verbunden. Das **Bahnhofsumfeld** Neheim-Hüsten ist ein **städtebaulicher Entwicklungsschwerpunkt** und kann aufgrund seiner besonderen stadträumlichen Lage als Verknüpfungspunkt zwischen den beiden Stadtteilen Hüsten und Neheim ausgebaut werden. Eine zusätzliche Qualifikation erhält der Stadtteil durch die erweiterte Nahversorgungsfunktion für benachbarte Stadtteile und die **Konzentration von Sport- und Freizeiteinrichtungen im Bereich "Große Wiese"**.

Der **Stadtteil Oeventrop** ist räumlich vom Siedlungsband abgesetzt. Stadt(teil)übergreifende Funktionen bestehen im Rahmen der **Wohnraumversorgung**, der **gewerblichen Entwicklung** und der Entwicklung des Freizeitsektors. Die Funktionen der Grundversorgung müssen stabilisiert werden und sollen langfristig erhalten bleiben, da der Ort, durch die Ausweisung neuer Baugebiete, auch in Zukunft wachsen wird.



Entwicklungsschwerpunkt Grundzentrum

Aufgrund der unterschiedlichen Ausprägung der Grundzentren werden diese in **Grundzentren mit Entwicklungsoption** und **Grundzentren mit Eigenbedarfsentwicklung** unterteilt.

Die Stadtteile **Voßwinkel, Herdringen, Müschede, Bruchhausen, Niedereimer und Rumbeck (Grundzentren mit Entwicklungsoption)** liegen in räumlicher Nähe zu den Zentren, was sie als Ergänzungsstandort für Wohnbauland- und Gewerbeflächenbereitstellung qualifiziert.

Die Entwicklung der Stadtteile **Bachum, Holzen und Wennigloh (Grundzentren mit Eigenbedarfsentwicklung)** ist aufgrund der eingeschränkten Versorgungssituation, der siedlungsstrukturellen Lage und der suboptimalen Einbindung in den ÖPNV auf die Deckung des Eigenbedarfs ausgerichtet. Um die kleineren Stadtteile zu stärken, soll hier Bautätigkeit im Rahmen des Eigenbedarfs gefördert und die Grundversorgung stabilisiert werden.

Entwicklungsschwerpunkt ländliche Siedlung

Die Stadtteile **Uentrop und Breitenbruch** eignen sich aufgrund ihrer geringen Einwohnerzahl, der dörflichen Ausprägung und der fehlenden Infrastruktur für eine **eingeschränkte Eigenbedarfsentwicklung**. Die landschaftlichen Verflechtungen mit den Naherholungsbereichen sowie die touristische Infrastruktur (z. B. Campingplatz) qualifizieren Breitenbruch für eine Entwicklung in den Bereichen Naherholung, Freizeit und Tourismus (z. B. "Einstieg in den Arnswald").

Landschaftlicher Entwicklungsraum

Der Landschaftsraum ist einerseits durch große zusammenhängende Waldgebiete und andererseits durch die mittelgebirgstypische bäuerliche Kulturlandschaft geprägt. Entwicklungsschwerpunkte sind die Bereiche des Luerwaldes und des Arnswaldes. In diesen Bereichen bestehen große **Entwicklungspotenziale u. a. für einen angepassten Tourismus, die Naherholung und die Freizeitgestaltung**. Integraler Bestandteil dieser Entwicklung ist der Ausbau der touristischen Infrastruktur in den ländlichen Siedlungsbereichen **unter Beachtung der naturschutzrechtlichen Rahmenbedingungen**.

Die **Flussläufe** und deren **Retentionsräume** prägen maßgeblich das Orts- und Landschaftsbild in Arnswald. Durch eine bessere **Einbindung und eine naturräumliche Aufwertung** sollen diese Bereiche attraktiver gestaltet und im Stadtbild erfassbar gemacht werden.

Prägend für die ländlichen Teilräume Arnswalds waren die abgerundeten und landschaftlich eingebundenen Ortschaften. Im Bereich des Siedlungsbandes sind die zwischenörtlichen **Grün- und Freiraumvernetzungen** von Oeventrop, Rumbeck und Alt-Arnswald, und die von Müschede, Neheim, Bachum und Voßwinkel im Kern erhalten geblieben und sollen auch in Zukunft gesichert werden. Im Gegensatz dazu sind die Siedlungsbereiche von Herdringen, Neheim, Hüsten, Bruchhausen, Niedereimer und Alt-Arnswald zusammengewachsen, wodurch deren ursprüngliche Siedlungsausprägungen und das räumliche "Erleben" verloren gegangen sind.



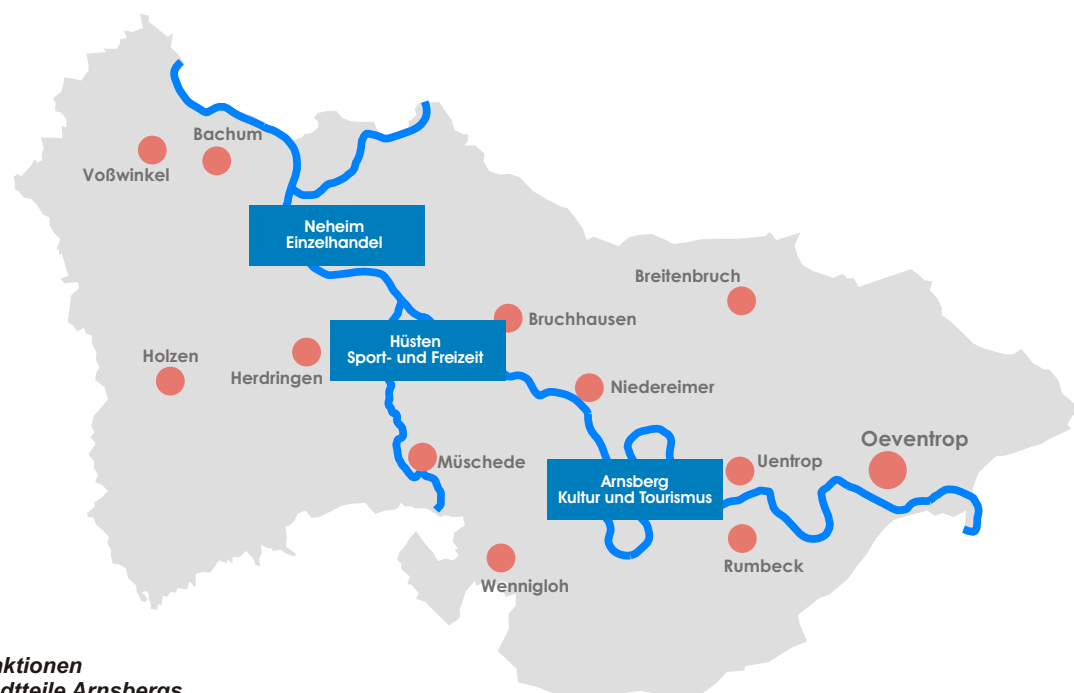
Verkehrsstruktur

Das Hauptverkehrsnetz wird durch die **Bahnlinien** der Oberen Ruhrtalbahn und der Röhrtalbahn sowie die **überregionalen Verbindungsstraßen** A 46, A 445, B 7 und B 229 gebildet. Eine Verbesserung der regionalen und überregionalen Anbindung sowie der innerstädtischen verkehrlichen Situation soll einerseits durch eine Erneuerung und städtebauliche Integration der Bahnhöfe und andererseits durch die Weiterführung der A 46 und den Ausbau der B 229 n erreicht werden.

Die Abstimmung von Siedlungsstrukturen und Verkehrsangeboten ist ein wesentliches Element einer **integrierten Siedlungsentwicklung**. Hier muss der **öffentliche Individualverkehr (ÖIV)** weiter gefördert und gestärkt werden. Ein erster Ansatz ist hierbei die Einführung des **StadtBus-Systems** sowie der weitere **Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes**.

Die **kommunale Verkehrspolitik** in Arnsberg hat zum Ziel, die **Belastungen**, die durch den Verkehr entstehen, **abzubauen** und den **Verkehrsaufwand** zu **reduzieren**. Ein Hemmnis zum Aufbau verkehrsvermeidender Siedlungsstrukturen ist das disperse Siedlungsgefüge des Arnsberger Stadtgebietes, das sich verkehrsfördernd auswirkt. Vor diesem Hintergrund ist das abgestufte Siedlungsmodell auf die primäre Entwicklung der durch das Hauptverkehrsnetz erschlossenen Siedlungsbereiche - Hauptzentren, Nebenzentren, solitäre Entwicklungsstandorte - ausgerichtet.

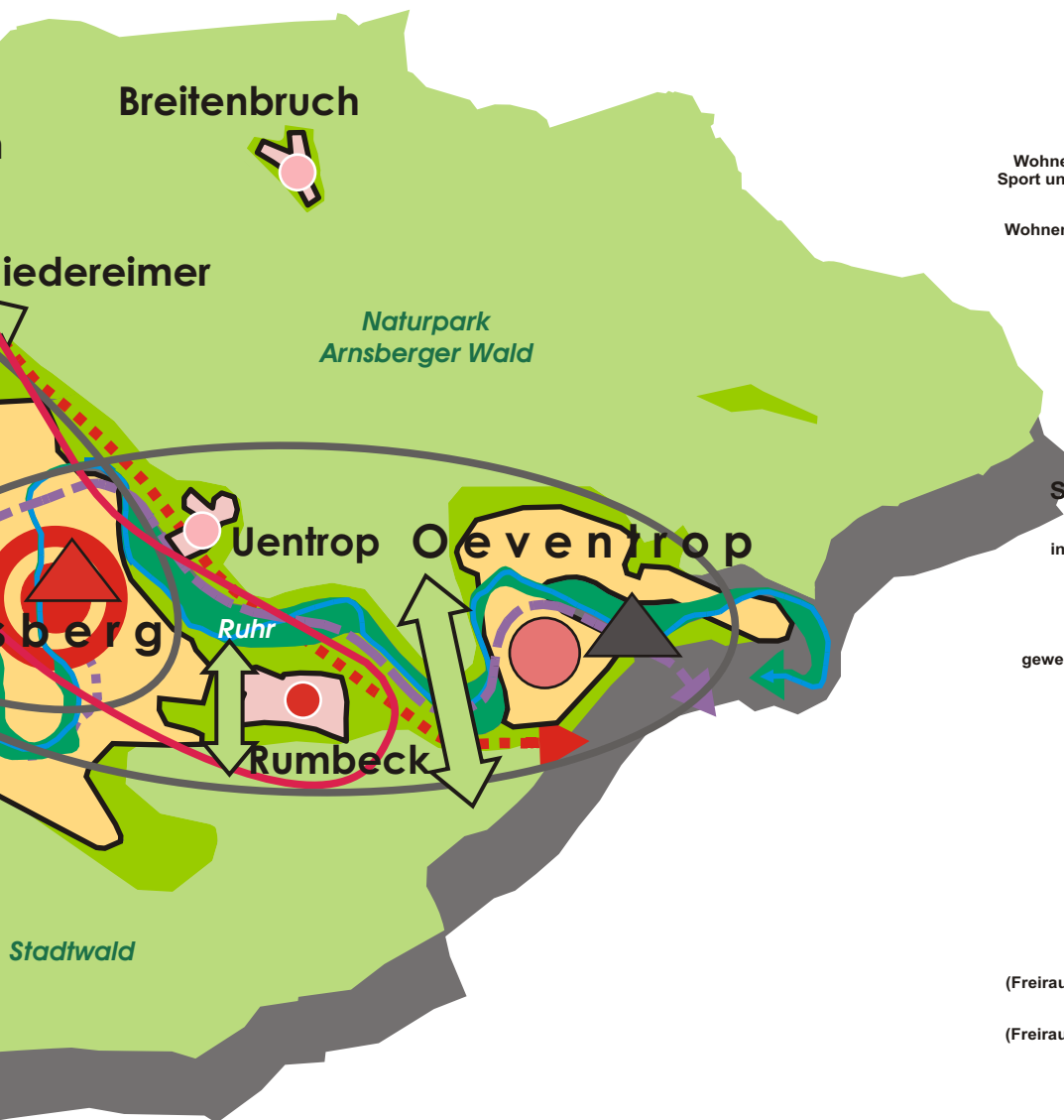
Die **künftige Siedlungsstruktur** soll durch eine **ausgewogene Mischung für alle Alltagsbereiche** wie Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit sowie eine funktionale Verflechtung zwischen den einzelnen Nutzungen gekennzeichnet sein.







Die besonderen Funktionen der drei größten Stadtteile Arnsbergs



Gesamträumliches Entwicklungsmodell



- Siedlungsbereich (städtisch orientiert) 
- Siedlungsbereich (ländlich orientiert) 
- Verflechtungsbereich (Wohnbauflächenentwicklung) 
- Teilräume (Industrie-/Gewerbeentwicklung) 


Entwicklungsschwerpunkt Hauptzentrum

Alt-Arnberg
Wohnen im historischen Umfeld und am Fluss
Kultur- und Tourismus, Verwaltung, spezieller Einzelhandel 


Neheim
Wohnen mit städtischer Qualität
Einkaufen, Handel, Gewerbe 

Entwicklungsschwerpunkt Nebenzentrum

Hüsten
Wohnen (städtisch orientiert, verdichtet)
Sport und Freizeit, Industrie und Gewerbe 

Oeventrop
Wohnen (ländlich orientiert, aufgelockert)
Gewerbe, Einzelhandel 


Entwicklungsschwerpunkt Grundzentrum


Grundzentrum mit Entwicklungsoption 

Grundzentrum mit Eigenbedarfsentwicklung 

Solitäre Entwicklungsstandorte

Schwerpunkt: industriell-gewerbliche Entwicklung 

Schwerpunkt: Sport / Freizeit 

Schwerpunkt: gewerblich-industrieller Strukturwandel 


Schwerpunkt: Bahnhofs-Umfelder 

Landschaftlicher Entwicklungsraum

überwiegend waldgeprägte Flächen 

überwiegend offene Landschaft 

Flusslauf / Retentionsräume (Einbindung, Aufwertung) 

Grün- und Freiraumvernetzung (Freiraumsicherung im Landschaftsraum) 

Grün- und Freiraumvernetzung (Freiraumsicherung im Siedlungsbereich) 

Verkehrsstruktur

Bahnlinie (Personen- / Güterverkehr) 

Überregionale Verbindungsstrasse (Bestand / im Bau / Planung) 